

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 58 (1979)
Heft: 12

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften

Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick in die Zeitschriften

Buchgemeinschaften in der BRD und ihre Bedeutung

Das Wochenorgan der SPD, der «*Vorwärts*» (Bonn), hat in seiner Nummer 45 mit der Veröffentlichung einer mehrteiligen Untersuchung über die Buchgemeinschaften in Deutschland begonnen. Im ersten Aufsatz gibt der Autor, W. Christian Schmitt, einen Überblick über Grösse, Umfang, Geschichte und Arbeitsweise der «billigen Giganten». Heute zählt das halbe Dutzend Buchgemeinschaften der Bundesrepublik 6,5 Millionen Mitglieder. Bei fast all den veröffentlichten Büchern handelt es sich um Lizenzausgaben von Titeln, die bereits im gewöhnlichen Buchhandel erhältlich waren. Die Preise der Buchgemeinschaftstitel liegen gut ein Drittel unter denjenigen der Erstausgabe. Der grösste dieser Buchkonzerne ist der Bertelsmann-Lesering. Diese Buchgemeinschaft hat heute in der Bundesrepublik 4,5 Millionen, weltweit rund 9 Millionen Buchgemeinschafts-Leser. 25 Jahre nach der Gründung des Leserings, 1975, meldete dieser in einer Zwischenbilanz, dass er bis dato rund 4500 Buchtitel in einer Gesamtauflagenhöhe von mehr als 350 Millionen Exemplaren verlegt habe. Als eigentlicher Bestseller figuriert ein Kochbuch mit mehr als 2,5 Millionen Exemplaren, ein Roman von Simmel brachte es auf über eine Million. Würde sich die Verlagstätigkeit nur auf solche Bücher und literarisch anspruchslose Titel beschränken, könnte man gegenüber Bertelsmann nur Vorbehalte anbringen, aber auch Schriftsteller, die sicher nicht ins ideologische Weltbild der Konzerngewaltigen passen, wie Günter Grass («*Blechtrommel*» 300 000 Exemplare) und Heinrich Böll («*Katharina Blum*» 350 000 Exemplare) haben riesige Auflagen. Hier müssten vom Autor Vergleichszahlen zum Vertrieb von Trivial- und engagierter Literatur angefügt werden. Leider fehlen bis jetzt solche Zahlenvergleiche. Hingegen enthält der Beitrag einige interessante Hinweise auf die Zusammensetzung der Mitgliedschaft: Alter, Beruf, Wohnort, Dauer der Mitgliedschaft usw. Der dritte Teil dieser Serie wird sich mit dem Zwerg – was den Umsatz, nicht aber die Qualität betrifft – der deutschen Bücherleseringe befassen: mit der Büchergilde.

Hinweise

In dem im Westberliner Rotbuch-Verlag erscheinenden «*Kursbuch*», Nummer 57, wird der Leser auf recht eindringliche und differenzierte Art mit den Problemen in Südostasien und China konfrontiert, so enthält dieser Band Situationsberichte und Stellungnahmen zu China, Vietnam und Kambodscha. Besonders aufwühlend ist das «*Dossier Kambodscha*», das aufzeigt, wie komplex die Situation in diesem Land ist. Der Leser wird hier mit einer Vielzahl von ganz gegensätzlichen Berichten konfrontiert, die ihm zwar eine persönliche Stellungnahme fast verunmöglichen, die aber sein Wissen um das Geschehen und die ungeheure Tragik in diesem

Land vermehren. Man ist versucht zu behaupten, dass ohne Kenntnisse dieser divergierenden Berichte ein Gespräch über dieses leidgeprüfte Land ein «Leerlauf» bleiben muss.

Seit diesem Herbst gibt es eine neue Literaturzeitschrift. Sie erscheint im Wagenbach Verlag in Berlin und nennt sich «*Freibeuter*». Die neue, viermal jährlich erscheinende Zeitschrift preist sich selbst wie folgt an: «Der ‚Freibeuter‘ widersetzt sich einer Entwicklung, in der die Kultur planiert wird, die Politik in der Versorgungsgesellschaft erstickt, der einzelne und das Vereinzelte als Ziffer im Datenspeicher verschwindet. Er nimmt sich Freiheiten heraus, die im Namen höherer Ziele eingezäunt werden sollen . . . Der ‚Freibeuter‘ ist gesellig: Er bringt Politik und Kultur zusammen in Bildern und Texten. Er stellt auch Beute vor, die er ausserhalb Etsch und Maas gefunden hat. Er velwechselt manchmal lechts und rinks. Er will sich mit Ihnen unterhalten.» Hier noch einige etwas willkürlich herausgegriffene Namen von Mitarbeitern von Heft 1. Sie sagen sicher einiges aus über Standort, Aussage und Qualität des neuen literarischen Produktes: Italo Calvino, Peter Brückner, Stephan Hermlin, Alexander Kluge, Peter Weiss und Franz Fühmann.

Otto Böni

Den Erben Stalins

Nein, Stalin hat sich noch nicht ergeben,
seinen Tod hält er für korrigierbar.
Wir haben ihn aus dem Mausoleum herausgetragen,
aus den Herzen der Erben lässt er sich nicht entfernen.

Ich richte an unsre Regierung die Bitte:
Verdoppelt, verdreifacht die Wachen
vor seinem Stein in der Kremlmauer,
damit er nicht wiederaufersteht
und mit ihm die Vergangenheit.

Jewgenij Jewtuschenko